

- 4 Auskunft über die in ungarischer Sprache erschienenen Werke von Marx und Engels gibt Miklós Práger: Marx és Engels műveinek magyar bibliográfiája. Budapest 1953. Ebenso der dazu zusammengestellte Ergänzungsband. Budapest 1964.
- 5 Edit S. Vincze: A Magyarországi Szociáldemokrata Párt 1890-1896, S. 36.
- 6 Népszava, 20. Juli und 10. August 1890.
- 7 Edit S. Vincze: A Magyarországi Szociáldemokrata Párt 1890-1896, S. 245.
- 8 Népszava, 6. Juni 1897.
- 9 Népszava, 9. Juni 1897.
- 10 Siehe Népjog, 15. Oktober 1897.- Népszabadság, 22. Oktober 1897. - Népakarat, 29. Oktober 1897. - Da man zur Herausgabe von monatlich erscheinenden Blättern keine Lizenz brauchte, gab die Parteiführung vier Blätter heraus, um die wöchentliche Information der Arbeiter zu sichern.
- 11 Marx és Engels válogatott művei. Band 1, Budapest 1905; Band 2, Budapest 1909.
- 12 Szabó Ervin levelezése. Band 1, S. 381.
- 13 Marx és Engels válogatott művei. Band 1, S. IX.
- 14 Magyarország története tíz kötetben. Band 7, Budapest 1979, S. 701.
- 15 Szocializmus. Jahrgang 1909 u. 1910.
- 16 Engels Frigyes: Hogyan alakítaná át Dühring Jenő ur az összes tudományokat? Budapest 1921.
- 17 Engels Frigyes: A szocializmus fejlődése utópiától a tudományig, Berlin 1924.
- 18 Engels: A szocializmus fejlődése az utópiától a tudományig. Fordította Zala József, Budapest 1935.

Rolf Bauermann

Marx und Engels über die materiellen ökonomischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche sozialistische Revolution

Einen bedeutenden Raum im theoretischen Schaffen von Friedrich Engels nahmen Fragen der Revolutionstheorie ein. Dabei spielte die Beantwortung der Frage eine wichtige Rolle, welchen ökonomischen Reifegrad der Kapitalismus erreicht haben muß, damit eine proletarische Revolution Aussicht auf Erfolg haben kann. Bekanntlich hat Engels selbst einmal darauf hingewiesen, daß einer revolutionären Partei und ihren Führern nichts Schlimmeres passieren könne, als die Macht zu übernehmen, wenn die Verhältnisse für die Herrschaft der revolutionären Klasse noch nicht reif sind.¹ Hieran knüpften bürgerliche "Marxologen" gern an, um eine Parallele zur Oktoberrevolution zu ziehen und die Meinung zu suggerieren, im Sinne der Vorstellungen von Marx und Engels sei Rußland 1917 für eine sozialistische Revolution überhaupt nicht reif gewesen. Dort sei das angeblich notwendige Stadium des Hoch- und Spätkapitalismus übersprungen worden; die Folge davon sei eine angebliche Entartung durch die Herausbildung einer neuen, nachkapitalistischen Klassen- und Ausbeutergesellschaft.

Die eindeutig antikommunistische und antisowjetische Stoßrichtung derartiger Behauptungen bringt sehr deutlich der mit dem Trotzismus sympathisierende sozialreformistische Ideologie Peter von Oertzen zum Ausdruck, der unter Bezugnahme auf Marx' Aussage, keine Gesellschaftsformation geht unter, bevor nicht alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, behauptet, "daß überall dort, wo in ökonomisch unterentwickelten Gesellschaften soziale Revolutionen mit einem sozialistischen Programm siegreich blieben, sich dennoch keine sozialistischen Gesellschaften entwickelt haben. Es handelt sich bei den Staaten des sogenannten 'sozialistischen Lagers' - ungeachtet der tiefgreifenden Differenzen zwischen ihnen - um nachkapitalistische Gesellschaftsformationen. Sie alle

haben mehr oder weniger erfolgreich und auf unterschiedliche Art Vorstöße in Richtung auf Überwindung der Klassengesellschaft unternommen. Bei allen haben sich jedoch [...] Ausbeutung, Unterdrückung [...] der Massen durch eine privilegierte Minderheit in geringem oder größerem Umfang wiederhergestellt. Sie alle wollten und mußten die ökonomische Entwicklungsphase des Hoch- und Spätkapitalismus überspringen".²

Ganz abgesehen davon, daß die These von einer neuen "Ausbeuterordnung" in den Ländern des realen Sozialismus eine der Wirklichkeit hohnsprechende Unterstellung und eine Diffamierung der sozialistischen Ordnung ist, erweisen sich solche Marx und Engels mißbrauchenden Argumentationen als unhaltbare Konstruktionen. Denn es wird gerade unterschlagen, daß Marx und Engels die materiellen Voraussetzungen für die revolutionäre Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts heranreifen sahen und sich dazu auch unmißverständlich geäußert haben. Die "Marxologen" ignorieren vor allem jene Darlegungen, die Friedrich Engels in seiner Schrift: "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" wie auch in dem von ihm bearbeiteten dritten Band des "Kapital" im Abschnitt über den Kredit machte. Diese Aussagen sind das Resultat eines längeren und komplizierten Prozesses, den Marx und Engels auf der Grundlage umfangreicher intensiver ökonomischer Studien und Analysen der kapitalistischen Wirklichkeit sowie der Verallgemeinerung der revolutionären Kämpfe der Arbeiterklasse vollzogen.

Im Verlaufe dieses Erkenntnisprozesses präzisierten Marx und Engels ihre Auffassungen vom Ausreifen der materiellen Voraussetzungen des Sozialismus im Schoße des Kapitalismus.

In den vierziger Jahren vertraten Marx und Engels noch die Ansicht, daß der Kapitalismus rasch ausreifen und die Entwicklung der ökonomischen Bedingungen für eine erfolgreiche proletarische Revolution relativ schnell vor sich gehen werde. So schätzten sie die ersten verheerenden Wirtschaftskrisen des industriellen Kapitalismus als Symptome seiner Überlebtheit ein und meinten, die kapitalistischen Produktionsverhältnisse seien bereits keine Entwicklungsformen der Produktivkräfte mehr. Bekanntlich schrieb Engels in den "Grundsätzen des Kommunismus": Aus den regelmäßigen Handelskrisen ergebe sich, daß "die große Industrie, obwohl sie selbst in ihrer ersten Entwicklungsepoche die freie Konkurrenz erzeugt hat, jetzt dennoch der freien Konkurrenz entwachsen ist; daß die Konkurrenz und überhaupt der Betrieb der industriellen Produktion durch einzelne für sie eine Fessel geworden ist, welche sie sprengen muß und wird; daß die große Industrie, solange

sie auf dem jetzigen Fuße betrieben wird, sich nur durch eine von sieben zu sieben Jahren sich wiederholende allgemeine Verwirrung erhalten kann, welche jedesmal die ganze Zivilisation bedroht".³ Im gleichen Zusammenhang äußerte Engels auch die Auffassung, daß mit der erreichten Stufe der kapitalistischen Entwicklung bereits die materiellen Mittel für die Überwindung der antagonistischen Klassen und der Ausbeutung gegeben seien.⁴

Dieser Vorstellung lagen jedoch noch unzureichende ökonomische Analysen und Studien über den Kapitalismus zugrunde. Marx und Engels hatten zu dieser Zeit offensichtlich noch keine ausgereifte Vorstellung von der Rolle der Krisen im kapitalistischen System und auch noch nicht erkannt, daß der industrielle Kapitalismus gerade erst im Aufstieg begriffen war. Daraus ergab sich auch, daß sie im Gefolge der Krisen die proletarische Revolution erwarteten. So schrieb Marx, nachdem er erkannt hatte, daß die Niederlage der revolutionären Kräfte 1848/49 im engen Zusammenhang mit der Überwindung der Wirtschaftskrise und der allgemeinen Belebung der Produktion stand, und daher die Orientierung der Arbeiter auf unmittelbar bevorstehende, neue revolutionäre Kämpfe falsch sein mußte: "Eine neue Revolution ist nur möglich, im Gefolge einer neuen Krisis. Sie ist aber ebenso sicher wie diese."⁵ Diese Auffassung vertraten Marx und auch Engels, bis sie schließlich im Zusammenhang mit der tiefgründigen Analyse der ökonomischen Bewegungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise zu der Einsicht gelangten, daß die Krisen die Funktion haben, die Widersprüche des kapitalistischen Produktionsprozesses vorübergehend zu lösen und damit die Bedingungen für eine höhere Stufe der Produktivkräfteentwicklung zu schaffen. Die Krisen als Erscheinungsform des Konflikts zwischen den kapitalistischen Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften sind an sich, so erkannten Marx und Engels, nicht das Symptom für die Überlebtheit der kapitalistischen Produktionsweise.⁶

Aber nicht nur die ökonomischen Studien sondern auch die Erfahrungen der revolutionären Klassenkämpfe von 1848/49 führten sie zu der Einsicht, daß der Kapitalismus noch lange nicht für eine proletarische Revolution ausgereift war. So stellte Marx in seiner Schrift: "Die Klassenkämpfe in Frankreich" fest, daß sich der industrielle Kapitalismus in Frankreich erst in wenigen Zentren entwickelt und noch gar nicht das ganze Land erfaßt hatte, und daß sich die industrielle Bourgeoisie und das industrielle Proletariat im nationalen Maßstab gerade erst herausbildeten und der Klassengegensatz zwischen ihnen noch nicht in vollem Maße entwickelt war.⁷ Man kann daher die bekannte Formulierung von Marx aus dem Vorwort von "Zur Kritik der Politischen Ökonomie", keine Gesellschaftsformation

gehe unter, "bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind"⁸ auch als Schlußfolgerung aus den Einsichten werten, die Marx und Engels durch die revolutionären Kämpfe und die ökonomischen Studien in den 50er Jahren erlangten.

Engels hat dies später in seinem bekannten Vorwort aus dem Jahre 1895 zu Marx' Schrift "Die Klassenkämpfe in Frankreich" mit folgenden Worten zusammengefaßt: "Die Geschichte [..] hat klargemacht, daß der Stand der ökonomischen Entwicklung auf dem Kontinent damals noch bei weitem nicht reif war für die Beseitigung der kapitalistischen Produktion; sie hat dies bewiesen durch die ökonomische Revolution, die seit 1848 den ganzen Kontinent ergriffen und die große Industrie in Frankreich, Österreich, Ungarn, Polen und neuerdings Rußland erst wirklich eingebürgert, aus Deutschland aber geradezu ein Industrieland ersten Ranges gemacht hat - alles auf kapitalistischer, im Jahre 1848 also noch sehr ausdehnungsfähiger Grundlage. Gerade diese industrielle Revolution aber ist es, die überall [..] eine wirkliche Bourgeoisie und ein wirkliches großindustrielles Proletariat erzeugt und in den Vordergrund der gesellschaftlichen Entwicklung gedrängt hat."⁹

Marx und Engels stellten also fest, daß in den fünfziger Jahren die materiellen Bedingungen für die revolutionäre Ablösung des Kapitalismus noch nicht gegeben waren, denn das kapitalistische Privateigentum an Produktionsmitteln erwies sich noch in vollem Umfang als Entwicklungsform der Produktivkräfte und trieb sie auf dem Wege eines wachsenden Vergesellschaftungsgrades der Produktion immer weiter voran. Durch gründliche Analysen dieser ökonomischen Prozesse bemerkten Marx und Engels in den siebziger und achtziger Jahren die ersten Anzeichen dafür, daß das kapitalistische Privateigentum seine Potenzen für die allseitige Entfaltung der Produktivkräfte immer mehr erschöpfte und daß der Prozeß des Schaffens der materiellen Voraussetzungen für die sozialistischen Produktionsverhältnisse unmittelbar im Gange war.

In seiner Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" konstatierte Friedrich Engels den hohen Grad der Vergesellschaftung der Produktion und schrieb, daß hiervon im steigenden Maße ein objektiver Zwang zur Anerkennung der gesellschaftlichen Natur der Produktivkräfte ausgehe, "der die Kapitalistenklasse selbst nötigt, mehr und mehr, soweit dies innerhalb des Kapitalverhältnisses überhaupt möglich, sie als gesellschaftliche Produktivkräfte zu behandeln."¹⁰ Dies führe zur Bildung von Trusts.

In diesen "schlägt die freie Konkurrenz um ins Monopol, kapituliert die planlose Produktion der kapitalistischen Gesellschaft vor der planmäßigen Produktion der hereinbrechenden sozialistischen Gesellschaft."¹¹

Wenn man diese Ausführungen von Engels und die theoretische Analyse der Aktiengesellschaften von Marx im dritten Band des "Kapital", den Engels auf der Grundlage neuerer Materialien redigierte und herausgab, zusammenfaßt, dann werden folgende drei Aspekte sichtbar, unter denen er die materiellen Voraussetzungen für den Sozialismus und eine erfolgreiche sozialistische Revolution zusammenfaßte:

Zum ersten wird durch die Aktiengesellschaft der Widerspruch zwischen der vergesellschafteten Produktion und dem Privatkapital, wenn auch noch im Rahmen des Kapitalismus gelöst, indem das Kapital selbst gesellschaftlichen Charakter annimmt. In den Aktiengesellschaften erhält das Kapital "direkt die Form von Gesellschaftskapital (Kapital direkt assoziierter Individuen) im Gegensatz zum Privatkapital, und seine Unternehmungen treten auf als Gesellschaftsunternehmungen im Gegensatz zu Privatunternehmungen. Es ist die Aufhebung des Kapitals als Privateigentum innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise selbst".¹²

Zum zweiten fallen mit den Aktiengesellschaften die Funktionen des Kapitaleigentümers und des Leiters der Produktion auseinander. In diesem Prozeß erblickten Marx und Engels ein Symptom dafür, daß die Rückverwandlung des Kapitals in Eigentum der Produzenten, allerdings der assoziierten, auf der Tagesordnung stehe, also der Übergang vom kapitalistischen Privateigentum in gesellschaftliches Eigentum. Die Trennung der Leitungsfunktion vom Kapitaleigentum schätzte Marx als "Resultat der höchsten Entwicklung der kapitalistischen Produktion ein," als "Durchgangspunkt zur Verwandlung aller mit dem Kapitaleigentum bisher noch verknüpften Funktionen im Reproduktionsprozeß in bloße Funktionen der assoziierten Produzenten, in gesellschaftliche Funktionen."¹³

Zum Dritten schließlich führt die hochgradige Vergesellschaftung der Produktion die freie Konkurrenz ad absurdum, indem sie die Kapitalisten der verschiedenen Industrie- und Wirtschaftszweige dazu zwingt, sich zu einem Kartell zwecks Regulierung der Produktion zusammenzutun. Die kapitalistischen Aktiengesellschaften sind, so bemerkte Engels, ein

objektives Zeichen dafür, daß die Vergesellschaftung der Produktion einen solchen Stand erreicht hat, der die gesamtgesellschaftliche Leitung des Reproduktionsprozesses unumgänglich macht. Am Beispiel der Konzentration der britischen Alkaliherstellung in der Hand eines einzigen Trusts machte Engels deutlich, daß durch die Trustbildung die materiellen Voraussetzungen für den Sozialismus geschaffen sind. "So ist in diesem Zweig", schrieb Engels, "der die Grundlage der ganzen britischen chemischen Industrie bildet, in England die Konkurrenz durch das Monopol ersetzt und der künftigen Expropriation durch die Gesamtgesellschaft, durch die Nation, aufs erfreulichste vorgearbeitet."¹⁴

Im Ergebnis ihrer Analyse der Aktiengesellschaften kamen Marx und Engels zu dem Schluß, daß die "kapitalistischen Aktienunternehmungen [...] als Übergangsformen aus der kapitalistischen Produktionsweise in die assoziierte zu betrachten sind."¹⁵

Marx und Engels erlebten nur die ersten Anfänge der Monopolbildung. Es blieb Lenin vorbehalten, das neue, monopolistische Stadium des Kapitalismus, anknüpfend an die von Marx theoretisch vorausgesagte gesetzmäßig fortschreitende Konzentration der Produktion und Herausbildung des Gesellschaftskapitals, umfassend zu analysieren und als vollständige materielle Vorbereitung für den Übergang zum Sozialismus einzuschätzen. Lenin schrieb: "In seinem imperialistischen Stadium führt der Kapitalismus bis dicht an die allseitige Vergesellschaftung der Produktion heran, er zieht die Kapitalisten gewissermaßen ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen in eine Art neue Gesellschaftsordnung hinein, die den Übergang von der völlig freien Konkurrenz zur vollständigen Vergesellschaftung bildet."¹⁶

Ausgehend davon bezeichnete Lenin den monopolistischen Kapitalismus auch als sterbenden Kapitalismus, eben weil er die materiellen Voraussetzungen für die revolutionäre Ablösung des Kapitalismus geschaffen hat.¹⁷ Diese allgemeine Bedingung war, wenn auch in sehr unterschiedlichem Maße, um die Jahrhundertwende in allen kapitalistischen Ländern erfüllt, auch in Rußland. Es war um diese Zeit "ein Land mit mittlerem Entwicklungsgrad des Kapitalismus, der intensiv in seine monopolistische Phase hinüberwuchs."¹⁸ Der monopolistische Kapitalismus als Ganzes war im Sinne des Marxschen "Vorwortes" reif für die proletarische Revolution und Rußland war ein Teil dieses Ganzen. Es kann also keine Rede davon sein, daß Rußland von den materiellen Voraussetzungen her überhaupt nicht reif für die sozialistische Revolution gewesen sei.

Gerade davon nehmen jedoch die bürgerlichen Ideologen keine Notiz. Das ist nur zu verständlich, werden doch durch diesen objektiven Tatbestand alle ihre Bemühungen

ad absurdum geführt, die entwickelten kapitalistischen Länder der Gegenwart faktisch in den Rang eines Maßstabes für die Reife des Kapitalismus im Marxschen Sinne zu erheben, um damit alle Veränderungen, die der Kapitalismus in diesen Ländern seit 1917 durchlaufen hat, als "notwendige" und "unumgängliche Entwicklungsstufen" des endgültigen Ausreifens des Kapitalismus zu deklarieren und auf diese Weise der Oktoberrevolution und der UdSSR den sozialistischen Charakter abzuspochen.

Die Existenz und Entwicklung der imperialistischen Metropolen bis in die Gegenwart ist durchaus kein Argument dafür, daß die kapitalistische Gesellschaft bisher noch weit genug für die Entwicklung der Produktivkräfte, d. h. noch nicht reif für den Übergang zum Sozialismus war. Die Ursache für das Weiterbestehen des Kapitalismus liegt wesentlich am subjektiven Faktor. Bekanntlich ist der wissenschaftliche Sozialismus keine Theorie eines automatischen Zusammenbruchs des Kapitalismus, wie bürgerliche Ideologen gewöhnlich unterstellen.

Marx und Engels haben stets darauf verwiesen, daß die materielle Vorbereitung des Sozialismus im Schoße des Kapitalismus nur eine der Voraussetzungen für eine erfolgreiche proletarische Revolution ist, die andere jedoch ist die Arbeiterklasse, ihre Organisiertheit, Kampfbereitschaft, ihre politische und ideologische Reife die sie durch ihre revolutionäre Partei erreichen muß. Die Antwort auf die Frage, warum der Kapitalismus heute noch in den Metropolen existiert, ist wesentlich mit der Entwicklung der Arbeiterklasse verbunden, damit, daß es ihr aufgrund verschiedener Faktoren, deren entscheidender ihre politische Spaltung durch den Sozialreformismus ist, noch nicht gelang, das kapitalistische System auch in den Zentren zu überwinden. Das ist jedoch eine gesonderte theoretische Problematik, die nicht Gegenstand dieses Beitrages ist.

Aus den theoretischen Analysen der ökonomischen Prozesse des Kapitalismus in Engels' Schrift und im "Kapital" wie auch aus dem Leninschen Werk "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" läßt sich folgendes Kriterium für die materielle Vorbereitung des Sozialismus ableiten: Der Sozialismus ist materiell vorbereitet wenn die Produktion in hohem Maße vergesellschaftet ist und dazu führt, daß sich in Gestalt kapitalistischer Konzerne und des Eingreifens des kapitalistischen Staates in die Produktion ein Apparat zur gesellschaftlichen Leitung und Regulierung der Produktion herausbildet.¹⁹

Die Klassiker des wissenschaftlichen Sozialismus haben diese allgemeine materielle Voraussetzung für den Sozialismus jedoch nicht verabsolutiert und etwa die Auffassung vertreten,

alle Länder der Erde müßten unausweichlich über den Kapitalismus zum Sozialismus gehen. Sie haben sehr wohl vorausgesehen, daß nach dem Sieg der proletarischen Revolution in entwickelten Ländern für weniger entwickelte Länder auch die Möglichkeit besteht, mit Hilfe der sozialistischen Staaten zum Sozialismus überzugehen, ohne unbedingt den qualvollen Weg des Kapitalismus durchlaufen zu müssen. Aber auch das ist ein Problem für sich, das hier nicht behandelt werden kann. Aussagen dazu finden sich in Marx' und Engels' Bemerkungen über die Perspektiven der russischen Dorfgemeinschaft und auch in den Dokumenten der Komintern.²⁰

Anmerkungen

- 1 Siehe Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg. In: MEW, Bd. 7, S. 400/401.
- 2 Peter von Oertzen: Thesen zur Strategie und Taktik des Demokratischen Sozialismus in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge zur Theoriediskussion II, Hrsg. von Georg Lührs, Berlin West - Bad Godesberg 1974, S. 24.
- 3 Friedrich Engels: Grundsätze des Kommunismus. In: MEW, Bd. 4, S. 369/370.
- 4 Siehe ebenda, S. 371/372.
- 5 Karl Marx/Friedrich Engels: Revue, Mai bis Oktober 1850. In: MEW, Bd. 7, S. 440.
- 6 Siehe Vitali Vygodski: Aus der Entstehungsgeschichte des "Kapital" - Gradmesser der Reife der ökonomischen Theorie von Karl Marx in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung (Halle), 1976, H. 2, S. 34-39.
- 7 Siehe: Karl Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. In: MEW, Bd. 7, S. 20/21.
- 8 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW, Bd. 13, S. 9.

- 9 Friedrich Engels: Einleitung zu Karl Marx' "Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" (1895). In: MEW, Bd. 22, S. 515.
- 10 Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: MEW, Bd. 19, S. 220.
- 11 Ebenda, S. 220/221.
- 12 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 452.
- 13 Ebenda, S. 453.
- 14 Ebenda, S. 454.
- 15 Ebenda, S. 456.
- 16 W. I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. In: LW, Bd. 22, S. 209.
- 17 Siehe W. I. Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus. In: LW, Bd. 23, S. 104.
- 18 Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Thesen des Zentralkomitees der KPdSU, Berlin 1970, S. 7/8.
- 19 Siehe J. A. Krassin: Die Theorie der sozialistischen Revolution. Leninsches Erbe und Gegenwart, Berlin 1980, S. 61.
- 20 Siehe Friedrich Engels: Nachwort (1894) zu "Soziales aus Rußland". In: MEW, Bd. 22, S. 428/429. - Hans Piazza: Zur Herausbildung der marxistisch-leninistischen Theorie des nichtkapitalistischen Entwicklungsweges. In: Nichtkapitalistischer Entwicklungsweg. Aktuelle Probleme in Theorie und Praxis, Berlin 1972, S. 61-76.